



LESEPROBE
Teil 1

Faust gelöst

Der Komödie erster Teil

Thomas Preibisch
Institut für Gute Laune

” *Leseprobe*

16. Verzauberung

Vor Margaretes Tür, Margarete öffnet.

MARGARETE: Mein Herr?

FAUST: Ich hoffe, dass Ihr mir verzeiht, dass ich so keck vorbeigeschneit. erinnert Ihr Euch vielleicht noch, dass wir schon das Vergnügen hatten? Mein Name: Heinrich Faust – gestatten?

MARGARETE: Und was wünscht Ihr?

FAUST: Was ich mir wünsch, das wag ich selber kaum zu denken. Nun ja ... jetzt steh ich erst mal hier, um diese Blume Euch zu schenken.

MARGARETE: Aha, oho! Dann ist das so ... Jedoch: Wozu? Darf ich es fragen? Was will uns denn der Künstler damit sagen? Was soll dieses Geschenk bezwecken? Welcher Gedanke mag sich wohl darin verstecken?

FAUST: Als ich ... der Blume Schönheit sah, da musste ich gleich an Euch denken. So kam mir also die Idee, ich könnte Euch die Blume schenken.

MARGARETE: Ach! Und was Ihr als schön empfindet, wird dann sogleich von Euch gepflückt? Ist Euch dabei auch die Idee gekommen, ob dies die Blume ebenso beglückt?

FAUST: Äh ... Nun ja, doch ... auch, darum ich sie Euch brachte: Weil ich dabei grad eben auch an das Glück der Blume dachte. Denn als ich diese Pflanze sah, da machte sie Gebärden, ihr Dasein wär ihr nicht genug – als wolle sie noch schöner werden. So rief sie mich und gab mir Zeichen, dass ihre Schönheit wollte ihr nicht reichen, und tat, als wüsste sie bestimmt, sie wär zu Höh'rem auserlesen, ihre Bestimmung wäre wohl zu noch viel Schönerem gewesen. So bat sie mich, zu helfen – ja, sie bettelte ... Bis bald die Blume ich verstand, mich selber in der Blume wiederfand. Denn ist so nicht auch unser aller Leben? Will nicht ein jedes, so auch wir, in etwas Schöneres noch streben? Nun, kurz: Die Blume tat mir leid – ich wollte helfen, hatte Zeit. Und all der Schönheit war's wohl zu verdanken: Zu Euch führten mich die Gedanken, bis dass ich dachte: Meine Güte! Wie wär es schön, wenn diese Blume wohl in Euren Händen blühte. Hab in Gedanken es gesehn, gleich schien sie mir dreimal so schön. So fragte ich mich, ob's wohl stimmt – die Blume ist für Euch bestimmt.

Nun nehmt sie doch einmal, ich bitte drum. Wir wollen es probieren!

Margarete nimmt die Blume und lächelt.

FAUST: Ja, Donnerwetter! Ich seh, es ist vollbracht: Die Blume, sie hat Euch zum Blühen gebracht. Als hätte Euer Lächeln ... das Licht der Sonne angemacht. Fürwahr, die Blume war zu so viel Schönerem bestimmt – so schön, dass es mir glatt

den Atem nimmt! Was Schön'res hab ich nie gesehn – ach,
Augenblick, verweile doch! Wie seid Ihr schön!

MARGARETE: Nun, schön sind and're Blumen auch ...

FAUST: Jedoch nur eine einz'ge Blume kann so mein Herz zum
Klingen bringen. Ich glaubte schon, ich hört' Euch singen.
Hab's in Gedanken oft gesehn, wie wir zwei vor dem Regale
stehn, dass der Gedanke wurde mir zur Süßigkeit und blieb
mir wach die ganze Zeit. Wie soll ich's sagen? ... Nur an den
ganz besonders schönen Klängen, da ...

MARGARETE: ... da bleiben die Gedanken hängen?

FAUST: Fürwahr! Sie bleiben, woll'n nicht geh'n – drum
musste ich Euch wiederseh'n.

MARGARETE: Nun, ich gesteh, ... auch ich hab manchmal
d'ran gedacht. So hat mir unser ... Hin und Her vor dem
Regal wohl doch auch etwas Spaß gemacht.

FAUST: Doch war es bloß ein Hin und Her? Aus meiner Sicht
war es viel mehr! Da war ein Fragen und ein Antwortgeben
sowie ein Lenken und ein Streben, als wär's ein Vorwärts-
schreiten und doch auch auf der Stelle dreh'n. Als ich es im
Erinnern hab geseh' n, bekam es bald der Schönheit Glanz
– schon schien es mir: Es war ein Tanz.

MARGARETE: Ein Tanz – wie schön ist der Gedanke!

FAUST: Und schön ist er grade, weil er passt! Weil es so
klingt wie „Ja, es stimmt!“ Wenn Ihr erlaubt? Mich den
Gedanken weiterdenken lasst?

MARGARETE: Nun ja?

FAUST: Wenn dieser Tanz vor dem Regal uns beiden schien schon schön, wie wär es erst, wenn wir mal richtig tanzen gehn?

MARGARETE: Wie das wohl wär'?

FAUST: Im Gasthaus spielt am Samstagabend die Gruppe Liebe auf zum Tanz.

MARGARETE: Die Gruppe Liebe?

FAUST: Das ist der Name der Kapelle, ich kenne sie von and'rer Stelle – aus eines Freundes Institut. Und was ich hörte, klang recht gut.

MARGARETE: Und diese Gruppe Liebe spielt im Gasthaus jetzt am Samstag? Nun, an dem Abend wär ich da ...

FAUST: Mein Herz, es hüpf! War das ein „Ja“?

MARGARETE: Nein, leider nein.

FAUST: Ach, wirklich – nein? Was kann der Grund denn dafür sein?

MARGARETE: Ich meinte: Ja, am Samstagabend bin ich im Gasthaus wohl zugegen – doch leider nicht, um zur Musik mich zu bewegen. Vom Tanzen kann ich dann nur träumen. Nein, ich bin da, um dort die Teller abzuräumen.

FAUST: Ach so ... ich versteh ...

MARGARETE: So wird wohl nichts aus uns'rem Tanz.

FAUST: Nur nicht so schnell! Denn wo ein Wollen, da ein Weg. Man müsste es nur anders lenken, darüber wäre nachzudenken. Was wäre denn, wenn's mir gelingt und ich find' jemand, der Euch ablöst dort? Wie wäre das? Sagt mir ein Wort! Würdet Ihr dann wohl mit mir tanzen?

MARGARETE: Nun ja, dann hätte ich ja Zeit – drum könnte man es überlegen. Es wär' für mich auch gar nicht weit, so ließe es sich wohl erwägen ... Ich tanz' ganz gern auch mal zu zweit, wir könnten es probieren ...

FAUST: Wie bin ich froh! Und will bis dahin alles arrangieren. Ich sag adieu und eile, denn die Stunden flieh'n!

Faust ab.

MARGARETE (*allein zu sich*): Und ich habe nichts anzu-
zieh'n ...





Die Engel schicken Heinrich Faust für einen neuen Versuch zurück auf Erden und senden ihm dafür den Künstler und Forscher Goethe, der den Faust die Welt bald mit neuen Augen sehen lässt. Aber auch die Liebesgeschichte zwischen Heinrich und Margarete wird auf diese Weise in andere Bahnen gelenkt, so dass sich diesmal nicht nur ihre Körper, sondern schließlich auch ihre Wesen finden können. Als Faust schon zu ahnen beginnt, dass diese höhere Art der Begegnung mit Margarete auch der Schlüssel zu seinen anderen Fragen sein könnte, gelingt es dem anfänglich aus der Geschichte gedrängten Mephisto, doch noch Einfluss auf den Faust zu nehmen ...

